

Vereins-Mitteilungen.

Fachgruppe der Berg- und Hütteningenieure des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines in Wien.

Am 9. Jänner l. J. hielt, wie wir schon berichtet haben, Ingenieur Krenes einen Vortrag „über neue Bergwerksmaschinen der Ingersoll Rand Co.“, über welchen wir im folgenden das seinerzeit in Aussicht gestellte kurze Referat bringen.

Außer den stoßenden und schlagenden sowie elektrischen Maschinen führt die Ingersoll Rand-Gesellschaft auch die elektro-pneumatische Bohrmaschine. Sie hat sich unter Beihilfe von ausgezeichneten Fachleuten einem neuen Verfahren, dem rotierenden Bohrsystem mit ihrer sogenannten Thor drill gewidmet, das sich speziell auf Kohlen angewendet, sehr gut bewährt hat.

Der Bohrhammer, welchen man zum Abbohren der Schüsse bis nun verwendet hat, zeigt in allen seinen Formen Nachteile, die ihm mehr oder minder schon durch sein System anhaften. Die Erschütterungen bei demselben sind nicht nur unangenehm für den Arbeiter, sondern auch für das Material der Maschine und außerdem ist er verhältnismäßig schwer.

Ganz besonders ist seine Staubentwicklung sowie der große Lärm hervorzuheben, welchen er beim Arbeiten verursacht, durchaus Unannehmlichkeiten, die der Bohrmaschine nicht anhaften.

Der Meinung des Vortragenden nach, wird sie bestimmt sein, den Bohrhammer gänzlich zu verdrängen und wenn dieser auch bei taubem Gestein niemals entbehrt werden dürfte, so wird er an diesem kleinen Maschinchen eine harte Gegnerin haben.

Durch eine sinnreiche Konstruktion ist die Maschine reversierbar, was ein Hauptmoment darstellt, denn dadurch ist man in der Lage, bei feuchtem oder lettigem Material den Bohrer rücklaufen zu lassen, und ein einfacher Handgriff ermöglicht es, die Maschine sofort wieder in ihre vorherige Tätigkeit zurückbringen. Diese Bohrmaschine hat nicht nur weiche, sondern auch harte Kohle gebohrt und speziell in Kakanj, wo die Flöze mit hartem Gestein stark durchsetzt sind, hat sie sich gut bewährt.

Die Bohrmaschine kann mittels pneumatischen Vorschubes in Verwendung gebracht werden, um schräge Bohrlöcher mit der größten Mühelosigkeit herzustellen; eine zierliche Spannsäule, welche leicht von einem Manne von Ort zu Ort getragen werden kann, gibt ihr auch in dieser Form eine gewisse Vielseitigkeit. Obwohl in Amerika seit Jahren diese Art des Bohrens eingeführt ist, hat man sich in Österreich erst im Jahre 1909 entschlossen, damit Versuche zu machen und die günstigen Resultate haben bereits im Jahre 1910 die Westungarische Kohlenbergwerks Aktiengesellschaft in Nyitrabanya veranlaßt, gleichfalls sich dieser Maschine zu bedienen. Im Jahre 1911 haben die bosnischen Kohlengruben in Kakanj die Maschine eingeführt und Oberbergkommissär Lipold hat durch die Herstellung einer speziellen Schneide die Leistung dieser Bohrmaschine beinahe auf das Doppelte erhöht. Bei dieser Gelegenheit wies der Vortragende auf die Wichtigkeit der Werkzeugstähle hin; wenn er auch heute noch nicht in der Lage sei, auf hartem Gestein Resultate zu nennen, so dürfte es doch, genau wie bei der seinerzeitigen Herstellung von Schnelldrehstählen gelingen, für die Eigenartigkeit dieses Bohrsystems ein entsprechendes Stahlmaterial zu schaffen, welche Aufgabe unseren Hüttenleuten nicht schwer fallen wird.

Durch den Lärm, der beim Arbeiten mit dem Bohrhammer entsteht, ist es dem Bergmann nicht möglich, das Gehen der Firsten zu beobachten und sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Dadurch sah man sich auch veranlaßt, in Galizien den Bohrhammer zu verbieten. Bei der genannten Bohrmaschine ist dieser Übelstand ausgeschlossen, denn ihr geringes Geräusch kann durch einen Schlauch, welchen man in der Länge von einigen Metern vororts abführt, gänzlich vermieden werden, so daß der Bergmann jederzeit, wenn Gefahr droht, sich rechtzeitig in Sicherheit bringen kann.

(Schluß folgt.)

Nekrolog.

Salinendirektor Josef Schrempf †.

Am Vormittage des 2. April l. J. schloß zu Oberilm in Thüringen der Direktor der Gewerkschaft „Schwarzburger Salinen“, Josef Schrempf, nach einem arbeitsreichen Leben, viel zu früh für seine Familie und vielen Freunde, infolge eines Schlaganfalles für immer die Augen. Schrempfs Tod kam völlig unerwartet und überraschend. Wenn sich auch der Keim eines tödlichen Leidens schon seit einiger Zeit bemerkbar gemacht hatte, so rechnete doch niemand in seiner Umgebung, selbst der Verstorbene nicht, mit dem baldigen Tode.

Geboren am 12. September 1865 zu Perneck in der Gemeinde Bad Ischl als Sohn des damaligen k. k. Bergschaffers am Ischler Salzberge und späteren k. k. Bergrates ver-

lebte Schrempf die ersten Jugend- und Lehrjahre in Perneck und später am Dürnberge bei Hallein. Nach der mit Auszeichnung erfolgten Absolvierung der k. k. Oberrealschule in Salzburg widmete sich Schrempf dem montanistischen Studium an der Hochschule in Leoben. Nach Beendigung desselben, bzw. nach Ableistung des Einjährig-Freiwilligenjahres trat Schrempf im Oktober 1888 bei der k. k. Salinenverwaltung Ebensee in den Staatsdienst ein, wurde im Juni 1889 zur Hütte nach Bad Ischl überstellt und im April 1890 dem Ischler Salzbergbaue zur Dienstleistung zugewiesen. Im Jänner 1891 wurde Schrempf als k. k. Berg-eleve definitiv in den Staatsdienst aufgenommen. Im September 1891 zur Salinenverwaltung Hall i. T. übersetzt, erwarb er sich dortselbst durch seine vorzügliche Dienstleistung als stellvertretender zweiter Bergbaubetriebsbeamter die besondere

Anerkennung seiner vorgesetzten Behörden. Eine umfangreiche Monographie des Haller Salzbergbaues gibt ebenso, wie die bereits in Ebensee und Ischl verfaßten monographischen Arbeiten über die dortigen Hüttenbetriebe, Zeugnis von dem tiefen Ernste, mit welchem er sich schon in jungen Jahren seinem Berufe widmete.

Im Oktober 1893 erfolgte Schrempfs Ernennung zum k. k. Materialrechnungsführer in der X., im Juli 1897 zum k. k. Materialverwalter in der IX. Rangklasse unter Belassung auf seinem Dienstorte. Ihm, der mit Leib und Seele Ingenieur war, konnte diese Diensteszuweisung, welche ihn dem Betriebe fast zur Gänze entriß, nur wenig Befriedigung bringen und es erschien ihm daher als wahre Erlösung, als er im Mai 1899 zum k. k. Bau- und Maschineningenieur bei der k. k. Salinenverwaltung in Bad Aussee ernannt wurde. In dieser Stellung eröffnete sich ihm nun ein weites Feld zur Betätigung seiner eminent technischen Veranlagung, wobei es sich besonders glücklich traf, daß sich gerade damals die Aufmerksamkeit der Oberbehörde auf die im Auslande mit günstigem Erfolge



einsetzende Salzerzeugung in Vakuumapparaten lenkte. Schrempf erhielt Ende 1899 den ihn höchst erfreuenden und ehrenden Auftrag, die zu jener Zeit soeben auf den Betrieb mit Vakuumapparaten übergehenden, bzw. mit solchen bereits arbeitenden Salinen in Schweizerhalle bei Basel und Kralingsche Veer bei Rotterdam zu besuchen und dortselbst außer den sonstigen Sudbetriebsanrichtungen insbesondere das Solereinigungs- und Vakuumsalzerzeugungsverfahren der Firma v. Glenck, Kornmann & Comp. eingehend zu studieren. Schrempf, welcher die Reise mit Beginn 1900 antrat, entledigte sich der ihm gestellten Aufgabe in vorzüglicher Weise und wußte durch seine klaren Darlegungen im Reiseberichte, noch mehr aber durch seine im Jahre 1901 mit außerordentlich gewandter Feder verfaßte salinentechnische Studie über „Das Glencksche Salzerzeugungsverfahren, seine Theorie, Einrichtung und bisherige Erprobung in der Praxis“ seine Oberbehörde von den Vorteilen und der Möglichkeit der Einführung dieses modernen Verfahrens bei den österreichischen Salinen vollkommen zu überzeugen, bzw. alle die vielen, wohl den üblen Erfahrungen mit dem Abdampfapparate von Piccard-Weibel

entspringenden Vorurteile und Bedenken gegen dasselbe gänzlich zu zerstreuen.

Nachdem Schrempf im Jänner 1902 zum k. k. Oberhüttenverwalter in der VIII. Rangklasse mit der Diensteszuweisung zur Hütte in Bad Ischl ernannt worden war, wurde ihm im Juli 1903 die große Genugtuung zuteil, mit der Leitung des Baues einer Vakuumsalzerzeugungsanlage, der ersten in Österreich, u. zw. in Ebensee, wohin er gleichzeitig übersetzt wurde, betraut zu werden und damit das ihm, seitdem er es aus eigener Anschauung kannte, als Ideal vorschwebende Salzerzeugungsverfahren auch in der Heimat der Verwirklichung entgegengehen zu sehen. Noch im gleichen Jahre wurde Schrempf nach Lüneburg entsendet, um auch die dortige, neuerrichtete Vakuumanlage der Firma Triplex, Gesellschaft für Soleverdampfung im Vakuum, welcher die maschinelle Einrichtung der Ebenseer Anlage in ihren Hauptteilen übertragen worden war, kennen zu lernen. Nach Vollendung des Baues im Jahre 1904 widmete sich Schrempf mit großem Eifer seinem neuen Betriebe.

Durch seine schon früher erwähnte, sich durch ihre besondere Gediegenheit auszeichnende Abhandlung über das Glencksche Salzerzeugungsverfahren hatte Schrempf auch die Aufmerksamkeit ausländischer Salinisten auf sich gelenkt und so konnte es nicht wundernehmen, wenn Schrempf gegen Ende des Jahres 1905 eine Berufung als Direktor der erst im selben Jahre gegründeten Saline Oberilm (bei Stadt-ilm in Thüringen) der Gewerkschaft „Schwarzburger Salinen“ erhielt, welcher er auch, auf ein Jahr beurlaubt, mit Beginn 1906 unter günstigen Bedingungen Folge leistete. Im Jänner 1907 trat Schrempf definitiv aus dem österreichischen Staatsdienste aus, bei welcher Gelegenheit ihm für seine ersprießliche und pflichteifrige Dienstleistung die Anerkennung des k. k. Finanzministeriums ausgesprochen wurde. Gleichzeitig wurde aber auch dem Bedauern darüber Ausdruck verliehen, daß mit Schrempf einer der ausgezeichnetsten technischen Beamten aus dem Stände der alpinen Salinen scheidet.

In Oberilm fand Schrempf Gelegenheit, seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse auf salinarem Gebiete in ausgedehntem Maße zu verwerten und die noch junge Saline namentlich in maschineller Hinsicht wesentlich zu erweitern und sie trotz manchen widrigen Verhältnissen auf jene Höhe zu bringen, auf welcher ihr die volle Lebensfähigkeit im harten Konkurrenzkampfe gesichert war. Zahlreiche geschäftliche Reisen, die ihn nach allen Richtungen des Deutschen Reiches führten, gaben ihm auch Gelegenheit, mit vielen bedeutenden Fachleuten des deutschen Salinenwesens in direkten Verkehr zu treten und mit denselben Meinungs austausch zu pflegen.

Im Jahre 1909 erwarb er für sich und seine Familie die deutsche Staatsbürgerschaft. Im Jahre 1910 führte ihn eine Studienreise zu den französischen Salinen in Nancy.

Schrempfs anerkannte Tüchtigkeit, Genialität und Schaffensfreudigkeit mochten wohl bei keinem seiner alten Freunde den Gedanken aufkommen lassen, daß seine neue Stellung jemals erschüttert werden könnte. Und doch wurde das Unglaublichste zur Tatsache! Zahllose Widerwärtigkeiten und unverdiente Kränkungen, welchen er, der seit Mitte 1912 bereits die ersten Anzeichen eines schweren Leidens verspürte, auf die Dauer nicht mehr standzuhalten vermochte, veranlaßten ihn, mit Ende des Jahres 1912 seine Stellung zu kündigen, um sich den unheillich gewordenen Verhältnissen zu entziehen. Inmitten seiner bereits sehr aussichtsreichen Bemühungen, sich eine neue, wesentlich günstigere und sicherere Position zu erringen, raffte ihn der Tod am 2. April 1. J. plötzlich hinweg.

Am 5. April wurde Schrempf mit großen Ehrungen von Seite der ihm treuergebenen Arbeiterschaft und der Bevölkerung Oberilms und Umgebung am Friedhofe zu Oberilm zur letzten Ruhe bestattet.

Schrempf hinterläßt die Frau, mit welcher er seit dem Jahre 1891 in glücklichster Ehe lebte, und vier unversorgte Kinder, einen Sohn und drei Töchter, in zum Teile noch jugendlichem Alter. Die Seinen verlieren an ihm den gütigen, liebevollen und für sie stets treubesorgten Gatten und Vater.

Mit Schrempf ist einer der besten und tüchtigsten, aus dem österreichischen Salinistenstande hervorgegangenen Fachleuten aus dem Leben geschieden. Ein warmer Freund der Naturwissenschaften, bewandert auf allen möglichen Gebieten der Technik verstand er es ebenso gut, sich praktisch auf denselben zu betätigen als auch über technische Fragen in gewandter Weise die Feder zu führen. Wen er als Freund in sein Herz geschlossen hatte, dem hielt er die Freundschaft auch treu und verlässlich. Gegenüber seinen Untergebenen,

deren Zuneigung er sich überall zu erwerben verstand, zeichnete er sich durch Wohlwollen und Gerechtigkeitsliebe aus.

Schrempf war ein äußerst gesinnungstüchtiger, durch und durch ehrenwerter Charakter, der seine Ansichten jederzeit in entschiedener Weise vertrat. Mit ihm ist ein ganzer Mann dahingegangen. Seine Freunde und Bekannten werden ihn stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. Glück auf!

F. M.

Metallnotierungen in London am 25. Juli 1913. (Laut Kursbericht des Mining Journals vom 26. Juli 1913.)
Preise pro englische Tonne à 1016 kg.

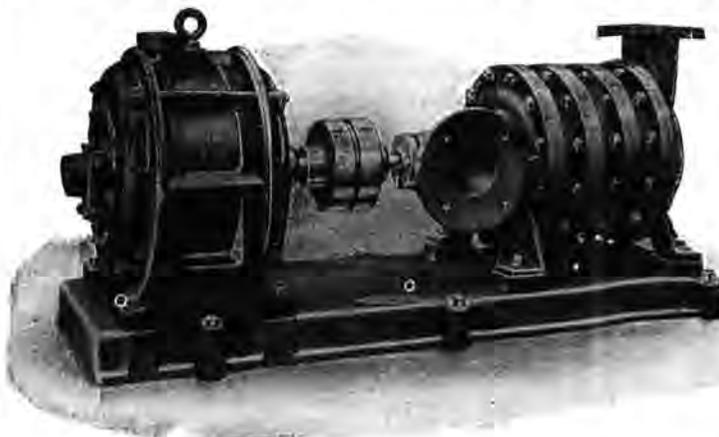
Metalle	Marke	Londoner Discount	Notierung						Letzter Monats- Durchschn.	
			von			bis			Mon.	£
			£	sh	d	£	sh	d		
		%								
Kupfer	Tough cake	2½	71	10	0	72	0	0	69 8125	
"	Best selected	2½	71	10	0	72	0	0	69 9376	
"	Elektrolyt	netto	71	10	0	72	10	0	70 —	
"	Standard (Kassa)	netto	66	8	9	(66	8	9)	64 078125	
Zinn	Standard (Kassa)	netto	183	7	6	(183	7	6)	184 28125	
Blei	Spanish or soft foreign	2½	19	15	0	21	0	0	19 46876	
"	English pig, common	3½	20	5	0	21	5	0	20 0625	
Zink	Silesian, ordinary brands	netto	20	12	6	20	17	6	20 515625	
Antimon	Antimony (Regulus)	3½	28	0	0	30	0	0	31 25	
Quecksilber	Erste*) u. zweite Hand, pro Flasche	3	7	5	0	7	2	0	*) 7 375 W.F.	

Ankündigungen.

WORTHINGTON A.G.

Büro: Wien, I., Reichsrathstr. 7 - Fabrik: Wien, XIV.

PUMPEN - KOMPRESSOREN



für jede Leistung

Moderne Bauart

Höchster Nutzeffekt

Große
Lagervorräte

Offerte und Projekte
kostenfrei